

Cillier Zeitung.



Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- versendung:
Vierteljährig . . . 1.80	Vierteljährig . . . 2.10
Halbjährig . . . 3.00	Halbjährig . . . 4.20
Ganzjährig . . . 7.20	Ganzjährig . . . 8.40

Sammt Befreiung
in's Haus.
Einzelne Nummern 3 Kr.

Erscheint jeden

Sonntag, Dienstag und Donnerstag

Morgens.

Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Walusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: H. Rosse in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kien-
reich in Graz, A. Oppel in Kottler & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Salzburg.

Durch alle Länder.

Cilli, 14. März.

Entgegen einer früheren Meldung, wird der „Bud. Corr.“ aus Wien telegraphirt, daß die Delegationen erst im Herbst, wahrscheinlich im September tagen werden. Von officiöser Seite wird jedoch auch diese Nachricht als verfrüht bezeichnet, da bisher in Bezug auf die Delegations-session noch nichts entschieden ist.

Der Club der Linken (des Abgeordnetenhauses) hält morgen Abends eine Sitzung, um zu dem Antrage des Abgeordneten Sturm auf Aenderung des Delegationsgesetzes und Einberufung einer allgemeinen Parteiconferenz zu diesem Zwecke Stellung zu nehmen.

Der amtliche „Vote für Tirol und Vorarlberg“ constatirt gerüchtheil, daß der Landtag am 7. April zu einer kurzen Session einberufen werden sollte, um das Budget und die Etsch-Regulirung zu erledigen. Die Wahlmännerwahlen in Tirol sind bereits beendet und haben die Hauptwahlen schon begonnen.

Die Mission des General Ignatieff, dessen Abreise von Paris für Morgen, den 15. d. verschoben wurde, bildet den Angelpunkt der Erörterungen über die Orientfrage. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: In diplomatischen Kreisen glaubt man zu wissen, Fürst Bismarck habe dem General Ignatieff erklärt, er sei bereit, das internationale Protokoll im Prinzip zu unter-

zeichnen, das Ignatieff als eines der Mittel vorgeschlagen hat, die geeignet seien, Rußland Genugthuung zu verschaffen.

Das englische Cabinet trat gestern zur Berathung über dieses von Rußland proponirte Protokoll zusammen und dürften uns die nächsten Stunden schon die Entscheidung bringen.

In dem mehrerwähnten Protokolle sollen die Mächte ihren festen Willen kundgeben, daß die Reformen durchgeführt werden. Die Frist würde zwei Monate betragen, nach welchen die Mächte nicht collectiv vorzugehen brauchten, aber gemäß des Protokolles verpflichtet wären, die bewaffnete Intervention einer oder mehrerer Protokollmächte gewähren zu lassen.

Der „Bester Lloyd“ äußert sich über die Stellung der Kabinete zu den Ignatieff'schen Vorschlägen folgendermaßen: „Was die Stellung der übrigen Kabinete zu der Ignatieff'schen Mission anbelangt, so dürfte von keinem derselben eine prinzipielle Opposition zu gewärtigen sein.“

Fürst Bismarck hat, wie bereits bekannt, dem Vorschlage offen zugestimmt; von Paris aus wird das Project offen und entschieden protegirt. Duc Decazes wünscht nämlich um jeden Preis den Krieg, dessen indirecte Patronisirung man in den Pariser Kreisen noch immer dem deutschen Reichskanzler zuschrieb, vermieden zu wissen. Oesterreich-Ungarn aber hat gewiß keinen Grund, einem Vorschlage zu opponiren, welcher, wenn auch nur scheinbar, der Friedenspolitik zum Siege verhelfen soll.“

Die offizielle Eröffnung des türkischen Parlamentes wurde bis zum nächsten Montag vertagt, um den Deputirten der entlegenen Provinzen das rechtzeitige Eintreffen zu ermöglichen.

Die Unterhandlungen mit Montenegro sind, wie man aus Constantinopel meldet, noch immer zu keinem Abschlusse gelangt. Die Punkte, welchen die Pforte am lebhaftesten widerstrebt, betreffen die Abtretung des Districtes von Niksic und die albanesischen Gebietstheile auf dem rechten Ufer der Moratscha. Bezüglich dieser Punkte, auf deren Erfüllung die Montenegriner beharren, fürchtet die türkische Regierung die Verantwortung eines Beschlusses auf sich zu nehmen und beabsichtigt diese Fragen dem großem Rathe oder dem Parlamente zu unterbreiten. Khalil Scherif Pascha ist zum Botschafter in Paris, Namik Pascha zum Senatpräsidenten ernannt worden.

Das Ergebnis der letzten Senatswahl hat unter den Republikanern Frankreichs selbst bis in die Kreise der gemäßigtsten Verfassungsfreunde hinein eine tiefe Verstimmung hervorgerufen.

In Italien sollen auch neue Senatoren ernannt werden, doch ist man noch unschlüssig, ob die Ernennung im März, bei Gelegenheit des Geburtstages des Königs oder im Juni, aus Anlaß des Verfassungsfestes erfolgen werde.

Fenilleton.

„Sternfels.“

Original-Novelle von Eduard Freiherr v. Grutschreiber.

(18. Fortsetzung.)

Sie war allein, und ging traurig und in sich versunken, wie ein guter Engel, ihres Weges. Ihre zarte Gestalt war noch ätherischer geworden, ihre Füße schienen kaum den Boden zu berühren.

Bei ihrem Anblicke konnte Müller nicht an sich halten; mit einem wilden Jubelruf sprang er auf sie zu und umfing die im freudigen Schreck Bewußtlose mit seinen starken Armen! Er hielt sie fest umschlungen, als könne keine Gewalt der Erde sie mehr trennen; ein Gefühl wilder Freude durchzuckte ihn; er würde sie gegen die Mächte der Hölle vertheidigt haben! Sie lag regungslos in seinen Armen; einen Augenblick hatte sie ihre blauen Augen aufgeschlagen und ihn angesehen, ein seltsames Lächeln schwebte über ihr Antlitz, und wie ein beruhigtes Kind schloß sie wieder diese wunderbaren Augen!

Ein glühender Kuß, der auf ihren Lippen brannte, erweckte sie endlich und überzeugte sie, daß es kein

Traum, daß es wirklich der Geliebte sei, und nun gab auch sie sich der ganzen leidenschaftlichen Freude ihres Herzens hin. Laut schluchzend hielt sie ihn umfangen und blickte nur immer in seine treuen Augen:

„Ach, Heinrich, ich wußte, daß Du kommen, daß Du mich erlösen würdest! Es war die einzige Hoffnung, die mich aufrecht hielt! Gott! welches Leben führe ich hier! Vater und Bruder reden kaum mit mir, und die entsehlliche Tante peinigt mich zu Tode. Keine Seele im Hause will mir wol, als die gute Ida!“

„Du armes Kind! ich muß Dich aus dieser Umgebung entfernen, und Du sollst in meiner Liebe Ersatz finden. Aber prüfe Dich noch einmal, Wanda! Ist Deine Liebe stark genug, um die Bande, welche Dich an's Vaterhaus knüpfen, zu zerreißen?“

Sie erwiderte ohne Zagen: „Es bedarf keiner Prüfung, Heinrich; die Bande sind moralisch nicht mehr vorhanden, sie sind zerrissen, und nie können sie wieder vollkommen vereinigt werden: Mein Weg liegt klar vor mir; es kann nur der Deinige sein!“

„Dann komm“, Wanda, Deine Worte haben mir Muth gegeben! Frei und offen will ich mit Dir vor deinen Vater hintreten und sehen ob er das Herz hat uns zu trennen; und will er es dennoch thun, dann verlasse Dein Vaterhaus und folge mir in Deine neue Heimath!“

Nach diesen Worten zog er ihren Arm unter den seinen, und festen Schrittes gingen sie dem Schlosse zu.

Dem alten Inspector, der unter der Thüre seines Häuschens sein Pfeisichen schmauchte, fiel daselbe vor Erstaunen aus dem Munde, als er seine junge Herrin mit einem wildfrennden Manne am Arm erblickte. Er starrte dem Paare, das unbelümmert um die rechts und links bedenklich ihre Köpfe schüttelnden Leute weiterschrift, mit weit aufgerissenen Augen nach. Sie aber sahen nichts von all' dem, sie sahen nur sich und waren für alles andere todt!

Bald traten sie auf den freien Platz vor dem Schlosse hinaus. Auf dem hohen Balkone über dem Portale desselben sah die Baronin Wallhofen, Die eben untergehende Sonne entflamnte die stattliche Fensterreihe des alterthümlichen Gebäudes und beleuchtete die starren, mumienhaften Züge der alten Frau, deren Auge gleichgiltig über die lenzgrünen Bäume des Parks schweiften. Nun trat das daherwandelnde Pa. in ihren Gesichtskreis; ihre starren Augen wurden unheimlich groß und nahmen einen funkelnden grünen Schein an; einen Augenblick glaubte sie von einer Lustspiegelung genarrt zu werden; als aber Müller mit halb ironischer Artigkeit seinen Hut gegen sie zog, da stieß sie einen schrillen Schrei aus und stürzte in das Innere des Hauses.

Eine Sekunde darauf erschienen Strahlberg Vater und Sohn auf dem Balkon und konnten gerade noch sehen, wie die Beiden unter dem Portale verschwanden.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Reichsrathe.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. d. wurde der Ankauf der Braunau-Strawwalchener Eisenbahn für den Preis von fl. 850.000 mit 113 gegen 98 Stimmen genehmigt.

Dagegen sprachen die Abgeordneten Skene und Delz, dafür die Abgeordneten Klinkosch und Wichhoff.

Ebenso bewilligte das Haus einen Staatsvorschuss von einer Million an die Prag-Duxer Bahn (zum Ausbau der Linie Prag-Klostergrab), nachdem die Abgeordneten Neuwirth und Skene gegen, Weber für die Vorlage gesprochen.

Zum Schlusse der Sitzung provoziren die Staatsrechtler abermals ein kleines Standbändchen, indem sie die Regierung interpelliren, ob es wahr sei, daß die Böhmisches Sparkasse Pfandbriefe von „Chabus-Instituten“ belehnt hat; und ob die Regierung dagegen einzuschreiten gedenke.

Nächste Sitzung Freitag.

Es dürfte, schreibt das „Fremdbl.“, für weitere Kreise nicht uninteressant sein, jene „große k. k. Truppenmacht“ kennen zu lernen, welche an der türkischen Grenze, respective in Dalmatien konzentriert ist. Dieses „Heer“ besteht aus den Regimentern: König der Belgier Nr. 27 (Graz) in Ragusa, Modena Nr. 32 (Budapest) in Zara, Jellacic Nr. 69 (Stuhlweissenburger) in Ragusa und Namming Nr. 72 (Preßburger) in Cattaro. Dazu kommen noch sechs bis sieben Jägerbataillone, wovon drei niederösterreichische, die übrigen Tiroler und Krainer sind. Alle diese Truppen stehen nicht auf dem Kriegsfuß.

Lokale Rundschau.

(Friedrich Brandstetter,) der am 7. d. seinen hiesigen Aufenthalt mit dem in der Strafanstalt Karlau vertauschte, wurde in aller Stille in Begleitung eines Gefangenenaufsehers in sein neues Domicil überführt. In der Karlau wurde Brandstetter, wie uns von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, sofort mit dem gewissen grauen Anzuge bekleidet, wie ihn die Sträflinge zu tragen pflegen. In Berücksichtigung seiner Intelligenz jedoch wurde ihm sofort bei seiner Ankunft das Amt eines Bibliothekars der Strafbibliothek übertragen. Seine Beschäftigung wird fortan in Zeichnen und Malen bestehen und sollen die von ihm gefertigten Zeichnungen und Bilder im Wege des Kunsthandels in Wien und Graz verwerthet werden. Man ist auf diese Weise unter Anwen-

dung anerkenntwerther Humanität den Wünschen des Verurtheilten gerecht geworden, ohne in seiner Stellung den Mithäftlingen gegenüber eine Ausnahme eintreten zu lassen. Es steht zu erwarten, daß die Producte Brandstetters, von denen einige, deren Anfertigung er schon hier begonnen, in kürzester Zeit zum Verkaufe gelangen dürften, bei Liebhabern und noch mehr bei Viehhäberinnen ganz gute Preise erzielen werden, so daß dem Strafhausfonde sowohl, wie auch den Verurtheilten ein netter Ertrag aus seiner Thätigkeit zufließen wird. Brandstetter, der, um jedes Aufsehen zu vermeiden, per Wagen nach Stora und ebenso wieder per Fiaker von Puntigam nach Karlau transportirt wurde, soll die Absicht geäußert haben, seine Strafe zum Theile wenigstens in Einzelhaft abzulassen zu wollen, um die Dauer derselben zu verkürzen. Sollte sich jedoch die Einzelhaft für ihn, — was leicht annehmbar — unerträglich gestalten, so gedenkt derselbe nach Ablauf der halben Strafzeit, sich mit einem Gnadenversuche an Sr. Majestät zu wenden, um die Nachsicht des Restes der Strafe zu erbitten. Auch soll sich dessen unglückliche Familie mit dem Gedanken tragen, die kaiserliche Gnade baldigst für ihren Gatten und Vater zu erstehen. Die Civil-Processe, welche sich im Interesse der betauernswerthen Kinder Brandstetters als notwendig ergeben haben, werden von dem Curator derselben, Herrn Dr. Spavie in Marburg mittlerweile rührig weitergeführt und hofft derselbe den unglücklichen Kindern doch wenigstens einen Theil ihres Vermögens zu erhalten.

(Von der hiesigen Bürgerschule.) Der alte Wolf, welcher, wie wir bereits berichtet, letzten Samstag in St. Georgen a. S. geschossen wurde, gehört der Gattung der Rohrwölfe an. Die Bürgerschule, welche denselben für ihre Naturaliensammlung zum Geschenke erhalten, veranlaßt dessen Ausstopfung und erfährt durch denselben die genannte Sammlung eine hübsche Bereicherung.

(Vom rutschenden Annaberg.) Director Newald, welcher im Auftrage des Ackerbauministeriums um die Mitte des vorigen Monats das Rutschterrains am Annaberge einer Besichtigung unterzog, gab hierüber, wie die „Gr. Ztg.“ berichtet, folgendes Gutachten ab. „Anbelangend die Bodenabruttschung oder Abföngung nächst dem Orte Tüchern, beziehungsweise Annaberg bei Cilli, sind daselbst von der Casamität sehr werthvolle Grundstücke, namentlich Weinberge betroffen und erleiden die Eigenthümer derselben sehr erhebliche Beschädigungen. Eingestürzt war am Tage der Begehung bereits ein Wohnhaus, bedroht war, als im Bereiche der

Abföngungen gelegen, ein zweites Wohnhaus und am oberen Rande des Rutschterrains mehrere kleine Wohnhäuser samt Nebengebäuden.“ — Wie man aber einem derartigen von dem Fachorgane des Ministeriums selber abgegebenen Gutachten gegenüber, welches den zu befürchtenden Schaden ausdrücklich als einen sehr erheblich bezeichnet, es an kompetenter Stelle über sich gewinnen kann, absolut gar keine Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, der Sache ganz ihren eigenen Lauf zu lassen, ist jedenfalls — unfassbar.

(Kleine Polizeigeschichten.) Von Seiten des hiesigen Kreisgerichtes wird dem Aufenthaltsorte der Aloisia Kottar, ehemaligen Grundbesitzerin von Gams, Bez. Marburg l. D. U. nachgeforscht, welche verdächtig ist, einen Diebstahl zum Nachtheile der Bergoldin Josefa Haas in Obergarten Bez. St. Leonhardt, verübt zu haben. — In der Nacht vom 20. auf den 21. v. M. wurden dem Grundbesitzer Anton Ploi von Radvisee aus versperrtem Keller nach Durchgraben der Mauer durch unbekannte Thäter circa 5 Mezen Weizen und ein Strohsack im Werthe von fl. 30 50 kr. entwendet. Wie vermuthet wird, dürften die Thäter in der Gegend von St. Urbani, Bezirk Pettau zu Hause sein. — In der Nacht auf den 17. v. M. wurden dem Bauer Josef Slapnik Haus Nr. 13 in St. Jakob aus versperrter Wohnung, die mittelst Nachschlüssels geöffnet worden, 5 Stück Leinwand und diverse Männer- und Frauenkleidungsstücke im Gesamtwerte von fl. 179 10 kr. entwendet. Die zur Ermittlung der Diebe nöthigen Schritte sind vom Bezirksgerichte Oberburg eingeleitet worden.

(Aus Mann) wird uns mitgetheilt: In der Nacht vom 20. auf den 21. v. M. wurde in das ebenerdige Verkaufsgewölbe des Johann Schneider in Altdorf bei Videm eingedrungen und daraus diverse Manufaktur- Kurz- und Spezereiwaaren sowie auch Baargeld im Gesamtwerte von fl. 234 64 entwendet. Die Thäter sind bisher noch unbekannt und wurden vom hiesigen Bezirksgerichte die nöthigen Maßnahmen zu deren Auffindung verfügt.

(Steckbrief.) Das hiesige Kreisgericht erläßt einen Steckbrief gegen Josef Nummer, 20 Jahre alt, zu Hohenmauthen Bezirk Mährenberg geboren und dorthin zuständig, Zeugnisnieß von Profession. Derselbe ist dringend verdächtig mehrere Diebstähle zum Nachtheile des Roman Erjauz, Besitzer in Heil. Dreikönig, Johann Dittinger, Besitzer in Gegethal und Martin Reisch, sämmtliche im Bezirk Mährenberg verübt und denselben dadurch einen Gesamtschaden von über fl. 300 verursacht zu haben. Nummer ist von mehr großer, schlanker Statur, hat längliches Gesicht, bleiche Gesichtsfarbe, braune Haare, ebensolche Augenbrauen, graue Augen,

In den ersten Tagen der Flitterwoche.

(Schluß.)

— Hier also wäre ich im Sanktuarium des Verbrechens, sagte Sándor, zum Glück leise und ungarisch, so daß den Unsinn vom „Sanktuarium des Verbrechens“ Niemand hörte noch verstand.

Wie glänzend ist da Alles! Wie gefährlich verlockend selbst die Quaste dieses Fauteuils, wie berauschend der Duft, der hier Alles durchdringt!

Er faßte die Eisenbeinklebe der Thür und öffnete. Er stand in tiefer Finsternis. Nur daß ihn ein noch feineres Parfüm umschwebte und er eine magnetische Wärme fühlte, die ihm in weichen Wellen zuströmte. Er sank bis an die Knöchel in den weichen Teppich. Tastend ging er einen Schritt vorwärts und blieb dann wieder stehen. Als ob ihm von dort ein rosafarbener Glanz entgegenstrahlte. Dann schien es ihm, als ob ihm zwei weiße, runde Arme zuwinkten.

— Arrivez donc, arrivez donc! . . . er tönte eine leidenschaftliche Altstimme von dunklem Timbre.

— Madame . . . Vergebung . . .

— Hieher, hieher! Ich bitte den Brief! Ein Brief von meiner lieben Mimi? Wie geht es ihr, was macht die Kleine? Ist sie glücklich? Nur näher . . . näher!

Sándor begann zu sehen und schloß plötzlich die Augen. Er glaubte, das sei Blendwerk, wovon er stand. Aus einem kostbaren Nebel von

weißen Spigen aus einem Gewölke schwellender kleiner Seidenkissen winkte ihm ein runder weißer Arm. Die, der er gehörte, war eine gefährlich schöne Frau. Genau so wie die Schriftsteller und Künstler sie schildern. Ja noch schöner, denn das war Wirklichkeit, Marika, o weh arme Marika! —

Gräfin Susanne bat um Entschuldigung, daß sie ihn so empfangt, und sich aufsetzend, überflog sie rasch den Brief.

— Ah, Sie sind ja nach Paris gekommen, um sich zu amustren, Seclérat! lachte Madame laut auf, als sie den Brief wieder zusammenfaltete. Nun, setzen Sie sich hieher . . . hieher! Doch Sándor hatte kaum Platz genommen, als er wieder aufsprang.

— Nein, Madame! . . .

Und die Arme über die Brust kreuzend, beichtete er reumüthig

Marika, Marika, Du hast gesiegt! Madame Susanne war von dieser Festigkeit, von solch seltener Tugend bezaubert, die freilich nur dem winkenden Reiz der aufgehenden Blume zu verdanken, doch in der Praxis der Frau Susanne ein bedeutendes Phänomen war, das Anerkennung verdiente.

— Ich entlasse Sie, lächelte die schöne Frau, aber ich bitte den Lohn dafür. Ich will sie sehen.

— Aber wie? fragte Sándor zitternd.

— Führen Sie das Frauchen nicht in die Oper?

— Ja wohl, dorthin wollte ich eben um Sitze gehen, seufzte Sándor.

Also auf Wiedersehen in der Oper! rief Madame Susanne.

Er athmete tief auf, als er auf die Straße kam, kaufte zwei Logensitze und rannte dann nachhause.

— Mein Engel, ich habe mich verirrt, sagte er im Eintreten (und er sprach die Wahrheit.) Aber ich habe den rechten Weg wiedergefunden und — hier sind die Karten. Er küßte ihre Hand und ihre Stirne.

Marika war eben mit Auspacken der Kleider beschäftigt und Sándor half ihr mit Begeisterung. Dann ließ er das Stubenmädchen kommen, und während oben Toilette gemacht wurde, stellte er das Menu zusammen. Sie haben ja, seit Sie in Paris sind, noch nicht gegessen.

Die Theater-Vorstellung war klassisch. Madame Saß und Mr. Faure leisteten Wunderbares. Marika war ganz Auge und Ohr. Sándor selbst konnte nicht genug sehen und hören. Pldglich jupst Marika ihn am Frack.

Sieh' doch, Sándor, die schöne Frau uns gegenüber hält ihren Operngucker fortwährend auf uns gerichtet.

— Oh weh! Es war Madame Susanne. Sándor zog sich hinter den Fauteuil seiner Frau zurück und blickte hinüber. Susanne winkte ihm lächelnd ihren Beifall zu. Die Kamelle war mit der Rose zufrieden.

Sándor ebenfalls.

„P. Rd.“

regulären Mund und Nase, gute Zähne, rundes Kinn und einen kleinen Schnurrbart. Derselbe ist im Betretungsfalle hierher einzuliefern.

(Aus dem Nachbarlande Krain.)

Die Bürgerschaft Laibachs wird jetzt durch die Probewahlen für die demnächst erfolgende Ergänzung des Gemeinderathes in Achem gehalten. — Das Städtchen Laas in Unterkrain feierte am 8. d. die vierhundertjährige Gedenkfeier der Erhebung des Marktes Laas durch Kaiser Friedrich IV. in den Rang einer Stadt. Nach beendeter kirchlicher Feierlichkeit versammelte sich der Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung in welcher eine Stiftung für arme Studenten votirt wurde. Abends fand, wie das „Vaih. Tzbl.“ berichtet, ein solennere Commerc beim Bürgermeister Herrn Pach statt. Die eigentliche Gedenkfeier (Volksfest) wurde bis August 1. J. vertagt. — Von dem von einem Menschenfreunde der ungenannt zu bleiben wünscht, dem Minister des Innern für wohlthätige Zwecke übergebenen Betrage pr. fl. 10.000 hat der Minister fl. 1000 dem Landes-Präsidenten in Krain mit der Aufforderung übersendet, diesen Betrag, den Intentionen des edlen Sponsors entsprechend, sogleich zur Unterstützung Nothleidender verwenden zu lassen.

Buntes.

(Selbstmord auf der Eisenbahn.)

Der Bahnhof von Saint-Lazare in Paris war am 10. März der Schauplatz eines gräßlichen Ereignisses. Um halb 6 Uhr Morgens begehrte eine sehr anständig gekleidete Dame von etwa 30 Jahren ein Billet erster Klasse nach Passy, besann sich aber gleich wieder und sagte zum Kassier: „Ich habe es wirklich nicht überlegt, geben Sie mir ein Billet für Batignolles. Für das, was ich vorhabe, brauche ich nicht so weit zu fahren.“ Mit ihrem Billet versehen, trat die Frau eilig in den Wartsaal und der Beamte mußte ihr nachlaufen: „Madame, Ihr Billet?“ — „Mein Billet,“ erwiderte sie ganz verwirrt, — „was für ein Billet? Ach ja.“ — „Da haben Sie es.“ Sie nahm es und bestieg ein Coupé zweiter Klasse, aber nur, um auf der entgegengesetzten Seite dasselbe sogleich wieder zu verlassen. Nachdem sie den Kopf in ihren Pelzmantel gewickelt hatte, legte sie sich zu Boden und den Kopf auf die Schienen zwischen zwei Rädern. Der Zug setzte sich bald in Bewegung und quillolirte sie. Die gepflogenen Erhebungen haben herausgestellt, daß die Unglückliche die Schwester des bekannten Karikaturisten Rondon und Cousine des Schriftstellers und Luftschiffers Nadar sei. Ein in ihren Taschen gefundenes Billet gab an, daß sie aus Lebensüberdruß ihrem Dasein ein Ende machen wollte.

(Jedem Narren gefällt seine Kappe.)

Vor einigen Tagen haben 50 Universitäts Hörer in Klausenburg den türkischen Fez als Kopfbedeckung acceptirt und werden dieselben hinfort immer dieses Kleidungsstück tragen.

(Mutter und Kind erhängt.)

Mann schreibt der „Tz.“ aus Gratwein vom 11. März: „Vorige Woche kam eine junge Dienstmagd mit einem zwei Jahre alten Kinde nach Gratwein, um Dienst zu suchen; erkundigte sich darnach in einigen Häusern, aber leider ohne Erfolg, denn es ist äußerst schwer, mit einem Kinde, besonders bei der gegenwärtigen Jahreszeit, einen Platz zu finden. Sie ging von hier nach Stübing. Heute erfuhr man, daß sich dieselbe Person sammt dem Kinde im Walde bei Groß-Stübing erhängt habe. Das gräßlich Eigenthümliche bei diesem Morde und Selbstmorde ist, daß Mutter und Kind in Einer Schlinge hingen. Die Mutter hatte ihr Kind noch stehend im Arme, und so wurden beide Leichen gefunden. Gewiß eine seltene Vereinigung von Mutterliebe und Verbrechen.“

Aus dem Gerichtssaale.

(Ein Betrugsfall.)

welcher nicht nur in der hiesigen Kaufmannswelt, sondern auch am Wiener und Laibacher Geschäftsplatze, sowie insbesondere wegen der angeklagten Personen in der Sulztacher Gegend größeres Interesse erwecken dürfte, kam am 13. d. vor dem hiesigen Schwurgerichte zur Austragung.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führte L. G. R. Levičnik, die Anklage vertrat St. A. S. Dr. Gertscher, als Vertheidiger fungirten Notar M. Schwarzenberg aus Franz, Dr. Glantschnigg und Dr. Sernec.

Auf der Anklagebank erschienen Johann Jnkret, 28 Jahre alter Handelsmann in Laufen, dessen Gattin Helena Jnkret, 23 Jahre alt, und dessen Schwiegervater Jacob Koren, Postmeister in Laufen, ein Mann, der obgleich erst 59 Jahre alt doch wegen seines Silberhaares und seines ganzen Ansehens den Eindruck eines Greises macht.

Die Verhandlung nahm am 12. d. ihren Anfang und währte volle zwei Tage.

Die Anklage beschuldigt Johann Jnkret und Jacob Koren, daß beide in der Absicht die in Wien, Cilli und Laibach befindlichen Gläubiger des in Concurs gerathenen Jnkret zu schädigen, diese durch die in listiger Weise gemachten Vorspiegelungen, daß das im Concurs einbezogene Waarenlager dem Verderben unterliege und den Gläubigern hiedurch ein noch bedeutenderer Verlust erwachsen würde, veranlaßt haben, die Sperre aufzuheben, den Concurs aufzuheben und einen Ausgleich mit 30% ihrer Forderungen zu acceptiren, bei welchem Koren als Garant erschien. Koren, der zur Deckung der Ausgleichsquote nicht genügend Vermögen besaß, soll nun die Gläubiger, welche ihn für vermögend hielten, speziell hierüber in Irrthum geführt haben; die Gläubiger erhielten wirklich nur 15%, also nicht mehr als die halbe Quote, während der Concurs-Status mit fl. 5981.28 beziffert worden war.

Es erscheinen auf diese Weise 9 Firmen beschädigt. Jacob Koren hat überdies in einem Rechtsstreite mit einer Actien-Zuckerfabrik, in welchem er durch seine Verbindung mit Jnkret gerathen war, in eigener Sache einen falschen Eid abgelegt, durch welche Handlung der Zuckerfabrik, abzüglich der Kosten, noch ein Schade von fl. 437.39 zugefügt wurde.

Drittens endlich, soll Koren seine auf fl. 2150 — bewerthete Realität in Laufen, in der Absicht, die Firma Anton Krisper in Laibach zu schädigen, seiner Tochter Helena Jnkret verkaufsweise übertragen haben, und so der genannten Firma zur Deckung deren Forderung die Realität hätte dienen können, einen Schaden von fl. 367.44 verursacht haben. Die Helena Jnkret wird beschuldigt, bei dieser Uebertragung mit ihrem Vater in listigem Einverständnis gestanden zu haben.

Bei der Vernehmung der Angeklagten zeigt sich so recht deutlich, wie mißlich die Familienverhältnisse zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn bestellt sein müssen und man liest den beiden Personen, insbesondere dem Ersteren, die Geschäftigkeit gegen den Andern vom Gesichte herab. Bezüglich der ihnen in dem ersten Punkte der Anklage zur Last gelegten Thathandlungen vermögen sich dieselben nicht genügend zu rechtfertigen. Ebenwenig gelingt dies dem Koren, bezüglich des Meineides. Hingegen läßt sich dem Ergebnisse der Verhandlung zufolge bezüglich des letzten Documentes der Anklage weder dem Koren noch der Helena Jnkret gegenüber die verbrecherische Absicht nachweisen.

Den Geschwornen werden 10 Fragen und zwar zwei bezüglich des Johann Jnkret, 6 den Koren betreffend und zwei bezüglich der Helena Jnkret vorgelegt. Die Hälfte der Fragen sind Eventualfragen dahin ob die Schadenziffer die Höhe von fl. 300 — übersteigt.

Die Staatsbehörde hält die Anklage in allen Punkten aufrecht und plaiddirt für Bejahung sämtlicher Schuldfragen.

Nach den sehr eingehenden und trefflichen Plaidoyers der Vertheidiger Notar Schwarzenberg (für Joh. Jnkret), Dr. Glantschnigg (für Koren) und Dr. Sernec (für Helena Jnkret), denen eine knappe Replik und Dubilit folgte, zichen sich die Geschwornen zur Verathung zurück.

Nach mehr als einer Stunde währender Verathung, verkündete der Obmann der Jury Dr. Gregoritsch aus Pettau das Verdikt dahin, daß bezüglich des Joh. Jnkret und Jacob Koren die Hauptfragen 1, 3, 5, bejaht, die Eventualfragen (ob der Schade über 300 fl.) aber verneint werden. Die auf die Hausübertragung gerichteten Fragen werden sowohl den Koren als auch die Helena Jnkret betreffend, verneint.

Nachdem noch von der Vertheidigern eine Reihe von Milderungsgründen geltend gemacht worden, fällt der Gerichtshof folgendes Urtheil: Johann Jnkret und Jacob Koren werden wegen des Verbrechens des Betruges zu je 4 Monaten schweren un- mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt, Helena Jnkret freigesprochen und schuldlos erklärt.

Nachtrag.

(Original-Telegramme der „Cillier Zeitung.“)

Wien, 14 März. Nachrichten aus Paris zufolge äußerte sich General Ignatieff sehr befriedigt über den Erfolg seiner Pariser Mission. Seine Abreise nach Wien erfolgt am 15. d. M. — Der von London ausgegangene Plan, die diplomatischen Vertreter nach Constantinopel zurückzusenden, begegnet hier sowol, wie in Berlin entschiedener Opposition.

Triest, 14. März. In den diplomatischen Kreisen Roms wird der Ankunft Ignatieffs mit großer Spannung entgegengesehen, da man an dieselbe bedeutungsvolle Kombinationen knüpft. —

In dem Consistorium vom 12. d. hielt der Paps eine längere Ansprache, in welcher er auf die historischen Ereignisse seit 1870 verwies. Der Paps sagte, daß Italien sich Rom mit Gewalt bemächtigte zu einer Epoche, wo die großmüthige Nation in größter Noth befand. Er protestirte gegen die Behauptung, daß er in Ausübung seines Amtes frei und sagte zum Schluß, daß eine Verhöhnung unmöglich sei.

Ugram 14. März. Die Bevölkerung im östlichen Montenegro leidet, verlässlichen Nachrichten zufolge, die höchste Noth. Der „Agr. Pr.“ wird telegrafirt, daß die montenegrinischen Vasse so total vertheuert sind, daß die conventionmäßige Verproviantirung von Niksic und die für Montenegro bestimmten Getreide-Transporte über Scutari nach Nickamansführbar sind.

Course der Wiener Börse vom 14. März 1877

Goldrente	74.65
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.—
in Silber	67.80
1860er Staats-Anlehenslose	109.25
Banfactia	825.—
Creditactien	149.80
London	123.75
Silber	112.10
Napoleon'd'or	9.87 1/2
R. f. Münzducaten	5.85
100 Reichsmark	60.70

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.
Triest-Wien:		
Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmitt.
Postzug	4.31	4.39 „

Rheumatismus Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reifste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreizen, Herenschuß), Gicht, jede Art Lähmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen u. Sehr häufig behebt er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacon sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacon sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung sind entweder 1 großes oder 2 kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Central-Versendungs-Depot für die ganze Monarchie: Graz, Apotheke „zur Landschaft“ des Wand. Trnkoczy, Sackstraße, Nr. 4. Depot in Cilli: In der Apotheke der Baumback's Erben, so wie auch in den meisten Apotheken Steiermarks u.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 6 Zellen Raum wird mit 20 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Ein Wirthsgeschäft sammt **Trask**, mit 4 Zimmer, Küche, Keller etc. am Ranner Bahnhofe, schönster Posten, ist vom 14. d. zu vermieten. Auskunft erteilt A. Mijon, Bahnhof Rann. 128—1

Ein Practicant für ein Mode-Geschäft wird sogleich aufgenommen. Auskunft in der Exp. dieses Blattes. 139—3

Ich gebe dem geehrten Publikum bekannt, dass der **schwarze Ofner Wein** wieder im Ausschank ist. 141—1 E. Vallentschag.

Morgen und Sonntag sind zu haben **Meeräsche, Meerspinnen, Muscheln, Austern** zu Risotto, **Hummern, frische Gemüse** etc. Auswärtige gütige Aufträge werden möglichst prompt ausgeführt. 140—1 Heinrich Maller, Grazergasse, Kreinerisches Haus.

Rohes Unschlitt
kauft fortwährend zu höchsten Preisen **JOSEF COSTA**, Unschlittschmelzerei, Kerzen- & Seifen-Erzeugung **CILLI**. 84—16

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Kreis-Gerichte Cilli wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Johann Rep. Karnitschnigg in Laffer die executive Feilbietung der dem Herrn Josef Sanberly in Cilli gehörigen, gerichtlich auf 25.860 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 38 ad Magistrat Cilli bewilliget, und hiezu drei Feilbietungs-Tagsabnahmen und zwar die erste auf den 19. April, die zweite auf den 17. Mai und die dritte auf den 21. Juni 1877, jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr im kriegsgerichtlichen Rathssaale mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben gemäß der Feilbietungsbedingungen hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, so wie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Cilli am 27. Februar 1877.

3. 13554.

142—1

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Cilli wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Jakob Jesounig durch Dr. Langer die executive Versteigerung der dem Thomas Grafen in Oberponigl gehörigen, gerichtlich auf 1600 fl. geschätzten Hälfte der Realitäten Urb.-Nr. 30, Dom.-Nr. 18 und Helfenburg Berg-Nr. und Neufloster bewilliget, und hiezu die zweite und dritte Feilbietungstagsabnahme, und zwar

die 2. auf den 17. März und die 3. auf den 20. Juni 1877,

jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Amtskanzlei, Rathshaus 2. Stock mit dem Anhang neuerlich angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei dieser zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, so wie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Cilli, 30. November 1876.

Die Wohnung,
resp. das ganze Haus Nr. 16 sammt Garten
in der Laibacher-Vorstadt in Cilli ist mit 1. Mai d. J. beziehbar zu vergeben. — Anzufragen im Vermittlungsbureau der Frau Zangger. 132—1

„THE GRESHAM“ Lebens- u. Rentenversicherungs-Gesellschaft. Agentur: Cilli, Schulgasse 138.

Alle
Gattungen Drucksorten,
wie:
Brochuren, Rechenschafts-Berichte, Facturen, Rechnungen, Circulaire, Geschäftskarten, Tabellen etc. etc.
und
Affichen in allen Grössen
liefert
schnell, elegant und billig
die
neu eingerichtete Buchdruckerei
von
Johann Rakusch in Cilli.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der aufgedruckte Adler und meine vervielfachte Firma

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 50.
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbrantwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. 50.
Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.

Dorschfisch-Leberthran

von M. Kron & Comp. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 50. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.
Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

Depots: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x † *). Marburg: M. Moric & Comp. (x † *). Pettau: C. Girod, Ap. (x)

Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, **Wien**
Tuchlauben Nr. 9.

Auxilium Orientis,
präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:
Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- u. Magenkrämpfe.
Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter **Nachnahme** sofort.
Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.
NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.
Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orientis.
Specialist für Nerven- und Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 Vm., 2—4 Nm.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.